

<b>Bibelstunde vom 22. Januar 2016</b>		B082
<b>Text</b>	1Thess 2,13-16	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

## Widerstand

**Einleitung:** Seit Beginn des ersten Thessalonicherbriefs beleuchtet Paulus seinen zurückliegenden Dienst in der makedonischen Hafenstadt und die weitere Entwicklung der dortigen Gemeinde. Er hat darauf hingewiesen, dass er nicht mit falschen Motiven, sondern in Liebe zu den Thessalonichern gekommen ist. Auch hat er seine Dankbarkeit für den standhaften Glauben der jungen Gemeinde zum Ausdruck gebracht. Diese Dankbarkeit und den gegen die Christen gerichteten Widerstand greift Paulus ab dem dreizehnten Vers des zweiten Kapitels nochmals auf.

**1Thess 2,13:** *Und darum danken auch wir Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfangt, ihr es nicht als Menschenwort aufnehmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das in euch, den Gläubigen, auch wirkt.*

Paulus kommt auf seinen bereits in den ersten Zeilen des Briefes geäußerten Dank zurück, den er in den zurückliegenden Versen begründet hat. Wir erinnern uns (Kap. 1,2): *Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten und unablässig [...] an eure Werke gedenken.*

Es ist der Dank für alles, was Gott in seiner Gnade während der Entstehungsphase dieser Gemeinde bewirkt hat. Für die ganze turbulente Geschichte seit dem Aufenthalt: Gott, der

Menschen rettet, dann der zunehmende Widerstand, die Flucht von Paulus und seinen Mitarbeitern und schliesslich die von Gott bewirkte Standhaftigkeit der jungen Gemeinde, die dem Herrn Jesus auch im Gegenwind kompromisslos nachfolgt. Worauf führt Paulus dies alles zurück? *Und darum danken auch wir Gott unablässig, dass, als ihr von uns das Wort der Kunde von Gott empfangt, ihr es nicht als Menschenwort aufnehmt, sondern, wie es wahrhaftig [= wirklich, in Wahrheit] ist, als Gottes Wort.*

Durch Gottes Gnade durften die Thessalonicher den Unterschied zwischen den subjektiven Ansichten der Menschen und dem objektiven Wort Gottes erkennen. Der Geist Gottes schenkte ihnen die Einsicht, dass das von Paulus verkündigte Evangelium nicht die vergängliche Philosophie eines Menschen ist, der denkt, er habe die Wahrheit entdeckt und nun glaubt, auch noch Anhänger für seine Theorie finden zu müssen. Nein, die Thessalonicher haben die Botschaft der Missionare als das aufgenommen, was sie „wirklich“, „in Wahrheit“ ist, nämlich Gottes Wort. Darauf hat Paulus bereits im fünften Vers des ersten Kapitels hingewiesen: *Denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in grosser Gewissheit.* Seine Zuhörer haben gemerkt, dass nicht Paulus, sondern Gott persönlich zu ihnen spricht. Paulus hat den Thessalonichern das Wort Gottes ans Herz gelegt. Seine Aufgabe bestand darin, sorgfältig darauf zu achten, dass er die göttliche

<b>Bibelstunde vom 22. Januar 2016</b>		B082
<b>Text</b>	1Thess 2,13-16	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

Botschaft nicht mit menschlichem Gedanken- gut überlagert. Mehr konnte er jedoch nicht tun. Den Rest musste er dem Herrn überlassen. Er hatte keinen Einfluss darauf, ob seine Zuhörer Gott zu sich reden liessen oder nicht. Nun, nachdem ihm Timotheus von seinen Beobach- tungen in Thessaloniki berichtet hat, dankt Pau- lus dafür, dass der Herr seiner Predigt seine göttliche Vollmacht geschenkt hat.

Woran kann Paulus dies erkennen? ... *dass ihr es [...] als Gottes Wort aufnimmt, das in euch, den Glaubenden, auch wirkt.* Das Wort Gottes hat die Menschen in Thessaloniki verändert. Es wirkt. Im griechischen Urtext steht hier das Wort „energeo“. Gottes Wort hat Energie (Hebr 4,12): *Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Rich- ter der Gedanken und Sinne des Herzens.* Es ist nicht Paulus, der die Menschen beeinflusst oder gar manipuliert hat, sondern der Heilige Geist, der durch das göttliche Wort zum Glau- ben gerufen und die Menschen innerlich er- neuert hat. Gottes Wort wirkt an uns. Es ist es auch, dass uns im Glauben erhält und uns hei- ligt, das heisst, unser Leben so verändert, dass es Gott und seinem Wort würdig ist. Nicht un- sere geschickten Methoden, sondern allein die Kraft von Gottes Wort vermag Menschen aus der Knechtschaft ihrer sündigen Gewohnheiten zu befreien. Deshalb muss es uns – wie schon den Reformatoren – ein Anliegen sein, das Wort Gottes ins Zentrum zu stellen und dafür

zu beten, dass es durch Gottes Gnade als das erkannt wird, was es wirklich ist.

**1Thess 2,14:** *Denn, Brüder, ihr seid Nachahmer der Gemeinden Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt wie auch sie von den Juden, ...*

Wie zeigt es sich, dass das Wort Gottes in Thes- saloniki am Wirken ist? Nicht daran, dass die Gläubigen in einer besonders emotionalen Ge- fühlslage schweben würden, sondern daran, dass die Jungbekehrten trotz Verfolgung stand- haft bleiben. Der Herr hat durch sein Wort be- wirkt, dass die Thessalonicher bereit sind, Wi- derstand zu erdulden. Diese kleine Schar von Menschen tut, was sie sich Wochen zuvor nie hätte träumen lassen: Sie leidet mit Jesus.

Wo Gottes Wort verkündigt wird, da bleibt der Widerstand nicht aus. Eberhard Hahn schreibt in seinem Kommentar: „Einige spotten, einige bleiben abwartend, einige werden gläubig. So wirkt dasselbe Predigtwort zum Leben und zum Tod, zum Glauben und zur Verwerfung.“ Und etwas später: „Wo das Evangelium verkündigt wird, dort gibt es Reaktionen. Manch friedlicher Hörer wird plötzlich zu einem erbitterten Geg- ner. Und manch desinteressierter Zuschauer wird zu einem glühenden Zeugen.“ Selbst die Verkündigung von Jesus hat längst nicht nur Zustimmung, sondern auch viel Unverständnis und Ärger ausgelöst.

Paulus weist die junge Gemeinde darauf hin, dass sie in dieser Hinsicht nicht alleine dasteht.

<b>Bibelstunde vom 22. Januar 2016</b>		B082
<b>Text</b>	1Thess 2,13-16	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

Die Glaubensgeschwister in Thessaloniki sind nicht die ersten (vgl. Kap. 1,6), denen Widerstand begegnet: *Ihr seid Nachahmer der Gemeinden Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus.* Nicht erst in Griechenland, sondern bereits in der römischen Provinz Judäa, dem Gebiet rund um Jerusalem, sind Gemeinden unter Beschuss geraten. Damals war Paulus selbst noch an den Aktionen gegen die Christen beteiligt. Man beachte nebenbei, dass Paulus hier von den „Gemeinden Gottes“ spricht. Ihm, dem Ewigen, gehören sie und nicht irgendeinem erfolgreichen Prediger. Zudem gilt für sie, dass sie „in Christus Jesus“ sind. Er ist das verbindende Element. Ihre eigentliche Heimat liegt nicht in Judäa oder Griechenland, sondern im Sohn Gottes. Dieses Wissen macht gerade in Zeiten der Verfolgung getrost.

Warum aber sind die Thessalonicher Nachahmer der Gemeinden in Judäa: ... *weil auch ihr dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt wie auch sie von den Juden,* ... Was die Gemeinden in Judäa – selbst mehrheitlich Juden – von Seiten ihrer Volksgenossen erlebt haben, das erfahren die Thessalonicher nun von ihren eigenen Landsleuten, wobei hier weniger an eine bestimmte Volkszugehörigkeit zu denken ist, sondern schlicht und einfach an alle Mitmenschen, die in der Umgebung der Stadt leben. Beide, Juden und Heiden - wir alle - sind zu solchem fähig. Im Streit gegen den Herrn Jesus wird manch eine unheilige Allianz geschlossen. Gerade in Thessaloniki ist dies gut erkennbar. Bei der Bekämpfung der gläubig

gewordenen Juden und Griechen wird zusammengearbeitet (Apg 17): *„Die Juden aber wurden eifersüchtig und nahmen einige böse Männer vom Gassenpöbel zu sich, machten einen Volksauflauf und brachten die Stadt in Aufruhr.“* Die Juden sind beteiligt, der Strassenpöbel ist beteiligt, und schliesslich wird auch die Stadtregierung miteinbezogen: *„Als sie sie aber nicht fanden, schleppten sie Jason und einige Brüder vor die Obersten der Stadt.“*

Was Paulus mit diesem Vers den damaligen und heutigen Gemeinden sagen will, liegt auf der Hand: Leiden gehören zu einem Leben mit Jesus Christus, auch wenn wir dies ungern hören. Nachfolge Jesu ist Kreuzesnachfolge. Dazu noch einmal Eberhard Hahn: *„Der Nachfolger folgt dem nach, der ans Kreuz geht, und nimmt dabei selbst sein Kreuz auf.“* Jesus hält fest (Mt 10,38): *Wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.* Alle, die mit Jesus unterwegs sein wollen, müssen jederzeit bereit sein, Ungemach zu tragen. Dieses Faktum zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte hindurch:

**1Thess 2,15:** ... *die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind, ...*

Die Thessalonicher stehen mit ihren Leiden in einer Reihe mit anderen Menschen, die aufgrund ihres Glaubens starken Anfeindungen ausgesetzt waren: den Propheten, Jesus selbst und der urchristlichen Gemeinde. Die Ableh-

<b>Bibelstunde vom 22. Januar 2016</b>		B082
<b>Text</b>	1Thess 2,13-16	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

nung von Gottes Boten hat in der Tötung von Jesus Christus, Gottes eigenem Sohn, ihren Höhepunkt gefunden. Gemeinsam mit den Römern haben die führenden Juden und die aufgewiegelte Volksmenge dafür gesorgt, dass Jesus zum Tod verurteilt und am Kreuz hingerichtet wurde.

Genauso ist es zur Zeit des Alten Testaments den Propheten ergangen. Auch sie wurden getötet oder verfolgt. Und um die Linie komplett zu machen, können wir die Gleichung aufstellen: Vor Christus = Christus = nach Christus: ... *die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns verfolgt haben.* Jesus, die Propheten und „uns“! Auch die christlichen Gemeinden sind vom Widerstand betroffen. Paulus selbst hat dies auf seinen Missionsreisen auf vielfältige Art und Weise erlebt.

Im gleichen Vers werden wir auf die Konsequenzen dieser Feindschaft verwiesen: ... *die Gott nicht gefallen ...* Wer sich gegen sein Volk wendet, gefällt Gott nicht. Ob wir es hören möchten oder nicht: Gott beurteilt unser Herz und unser Verhalten. Wenn er statt Hingabe Feindschaft erblickt, so missfällt ihm dies. Doch – und das ist das zweite – wer gegen die Jünger Jesu vorgeht, der wendet sich nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen die Menschheit: ... *die Gott nicht gefallen und allen Menschen feindlich sind.* Zuerst richtet sich diese Feindschaft natürlich gegen alle, die von der Verfolgung direkt betroffen sind. Doch Paulus und seinen Mitarbeitern geht es längst nicht nur da-

rum. Letztlich ist es Feindschaft gegen alle Menschen. Warum? Vers 16 gibt uns Auskunft.

**1Thess 2,16:** ... *indem sie - um ihr Sündenmass stets voll zu machen - uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit die gerettet werden; aber der Zorn ist endgültig über sie gekommen.*

Mit ihrem Verhalten verhindern die Feinde Gottes, dass sein Wort verbreitet wird. *Sie wehren uns, zu den Nationen zu reden, damit sie gerettet werden.* Paulus denkt hier womöglich an Israeliten, die nicht akzeptieren, dass die Heilsbotschaft vom Tod und von der Auferstehung Jesu auch Nichtjuden weitergegeben wird. Wie viele Völker hätten das Evangelium dringend benötigt. Das wird durch den Widerstand verhindert. Gott lässt dies zu. Bis zur Zeit des letzten Gerichts akzeptiert er es, dass sich Menschen seinen Plänen widersetzen. Das Ziel der Verkündigung, das verhindert wird, ist, dass Menschen „gerettet“, d.h. vor dem Zorn und dem Strafgericht Gottes bewahrt werden. Wer die Verbreitung dieser frohen Botschaft behindert, der stellt sich gegen Gott und die Menschen. Dafür muss er die volle Verantwortung übernehmen. Deshalb wollen auch wir darauf achten, dass wir keine Hindernisse sind, welche die Verkündigung bremsen.

... *indem sie - um ihr Sündenmass stets voll zu machen - uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit die gerettet werden ...* Die Feinde des Evangeliums „machen ihr Sündenmass voll“. Es gibt also ein Mass der Sünde, eine oberste Grenze, die erreicht werden kann. Es

<b>Bibelstunde vom 22. Januar 2016</b>		B082
<b>Text</b>	1Thess 2,13-16	
<b>Thema</b>	Der erste Thessalonicherbrief	

ist das Bild eines Gefässes, das immer weiter gefüllt wird. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo Gott sagt: Bis hierher und nicht weiter. Denken wir etwa an die Königszeit: Immer wieder hat Gott sein Volk durch die Propheten gewarnt. Dennoch blieb das Volk uneinsichtig. Es hat weitergelebt wie zuvor. Deshalb kam der Zeitpunkt, wo Gott eingegriffen hat: Jetzt ist es genug! Jetzt ist das Mass der Sünde voll! Die Babylonier haben Jerusalem zerstört und die Bevölkerung deportiert. Für die Juden begann die Zeit der Fremdherrschaft und Zerstreuung.

Ein solcher Zeitpunkt – darauf weist Paulus in seiner Schlussbemerkung indirekt hin – steht erneut bevor. Das Gefäss ist voll: *Aber der Zorn ist endgültig über sie gekommen. Oder: Der Zorn Gottes ist bis zum Äussersten / bis zur Neige auf sie gekommen.* Weshalb ist die Zeit für ein Gericht reif? Weil das Volk Gottes den Messias, den Retter der Menschheit, abgelehnt hat. Vor Pontius Pilatus äusserten die Israeliten jene tragischen und weitreichenden Worte (Mt 27, 25): *Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.*

Wir wissen aus der Geschichte, dass es im Jahr 50 n. Chr., als dieser Brief abgefasst wurde, nur noch zwanzig Jahre dauerte, bis die Stadt Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. erneut zerstört wurde, dieses Mal von den Römern. Jesus selbst hatte dies angekündigt. Als seine Jünger den Tempel bestaunten, sagte er (Lk 21,6): *Diese Dinge, die ihr seht: Tage werden kommen, in denen nicht ein Stein auf dem anderen gelassen wird, der nicht abgebrochen werden wird.* Mit dieser Zu-

rücksetzung der Juden, die ab damals für fast 2000 Jahre keine eigene Heimat mehr hatten, begann für die Heiden die Gnadenzeit der Gemeinde. Zu den führenden Juden sagt Jesus (Mt 21,43): *Deswegen [= weil die Knechte Gottes bis hin zu seinem eigenen Sohn getötet werden] sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.* So begann damals wiederum eine Epoche, in welcher der Herr sein Volk in seinem Zorn zur Verantwortung zog. Längst jedoch hatte Gott auch angekündigt, - und darauf weist Paulus auch in Röm 9 bis 11 hin, - dass diese Strafe nicht für ewig währen würde. Es ist eine zeitlich begrenzte Verwerfung Israels, welche die Gnade Gottes nicht ausser Kraft setzt. Im Gegenteil, der Herr verspricht ganz klar, dass er sich wieder über sein Volk erbarmen wird.

**Zusammenfassung:** Paulus ist dankbar dafür, dass die Thessalonicher seine Botschaft als Gottes Wort angenommen haben und dadurch auch in den Zeiten des Widerstands, wie sie die Gemeinde Jesu immer wieder treffen, standhaft geblieben sind. Was dem Herrn und seinen Boten angetan wird, bleibt jedoch nicht ungestraft. Ist ein gewisses Mass an Sünde erreicht, so greift Gott selbst ein und zieht die Verantwortlichen zur Rechenschaft. Darum wollen wir lieber Gottes leidensbereite Zeugen sein als Hindernisse für Gottes Heilsbotschaft. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).